

Von Händlern und ihrer Sprache

AUSSTELLUNG Gröschler-Haus blickt auf Viehhandel in Jever zurück

Spätestens bis 1939 war der Viehhandel in Jever fest in jüdischer Hand. Auf den Märkten tauschten sich die Händler in „Geheimsprache“ aus und nannten sie „Hebräisch“.

VON MELANIE HANZ

JEVER – Die Ochsenaugen wurden eigens beim Bäcker in Auftrag gegeben, dazu Kuh-Bonbons und Milch – mit zünftiger Verkostung hat der Arbeitskreis Gröschler-Haus gemeinsam mit Sprachwissenschaftler Prof. Dr. Klaus Siewert die Ausstellung „Jever und die Marktsprache der Viehhändler“ eröffnet.

Die Ausstellung ist Abschluss des Forschungsprojekts Siewerts auf der Ostfriesischen Halbinsel zur „Geheimsprache“ der Viehhändler.

„Die Ausstellung kommt eigentlich zu spät“, sagte Volker Landig: „Denn spätestens 1939 war der jüdische Viehhandel Vergangenheit. Aber es gibt noch Spuren davon.“ Die Viehhändler nannten ihre Sprache Hebräisch – „doch sie wurde längst nicht nur von jüdischen Händlern gesprochen“, sagte Siewert. Bedeutende Zentren des Viehhandels lagen in Leer (Gallimarkt), Vechta (Stoppelmarkt), aber auch in Jever, Varel, Zetel, Brokum. Der Jeverische Viehmarkt hatte seine Blütezeit zwischen 1871 und 1914.

Siewert hat mehrere Jahre lang mit noch lebenden Spre-



Klaus Siewert (rechts) eröffnete gemeinsam mit Volker Landig (links) und Hartmut Peters im Gröschler-Haus eine Ausstellung zu Viehhandel und Marktsprache der Händler. BILD: MELANIE HANZ



Jeverische Viehhändler: Zeitungsanzeige 1907: David Wolf Josephs (1796-1889) und seine Frau Sara, geb. Rosenbohm (1802 bis 1882).



BILD: ARCHIV GRÖSCHLER-HAUS

chern der Marktsprache Interviews geführt und seine Erkenntnisse im Buch „Die Marktsprache der Pferde- und Viehhändler in Norddeutschland“ zusammengefasst (die **nwz** berichtete). Genutzt wurde die „Geheimsprache“, damit sich Viehhändler untereinander austauschen konnten,

ohne dass Außenstehende verstanden, worum es ging. Neben Infotafeln zur Marktsprache der Viehhändler, zu Sprecherbefragungen, besonderen Funden und Zahlen hat Hartmut Peters Fotos und Dokumente über den Viehhandel in Jever zusammengestellt.

Die Sonderausstellung

„Jever und die Marktsprache der Viehhändler“ ist bis 13. Januar im Gröschler-Haus, Große Wasserpfortstraße 19, zu sehen. Öffnungszeiten: Dienstag 10 bis 12 Uhr, Donnerstag 16 bis 18.30 Uhr, Freitag 10 bis 12 Uhr. [➔ @groeschlerhaus.eu](#)

Als Besonderheit zu sehen ist im Gröschler-Haus das bisher einzige noch vorhandene Exemplar des „Wörterbuch der jüdischen Geschäfts- und Umgangs-Sprache“. Siewert hatte es bei Feldforschungen in Jever in die Hände bekommen. Es stammt aus dem Besitz von Manfred Springer, der einst als Viehhändler auf Viehmärkten in Westfalen unterwegs war. Die so genannte Enthüllungsschrift – also ein Wörterbuch zur Entschlüsselung der Geheimsprache – wurde um 1920 in Nürnberg gedruckt. Es diente als Vorlage des bis heute erhältlichen Büchleins des Bonner Fachverlags „Vieh und Fleisch“.

Siewert und der Arbeitskreis Gröschler-Haus hoffen, dass die Ausstellung auch von Schulen und anderen Bildungseinrichtungen entdeckt und genutzt wird.

Der Jeverische Viehmarkt um 1905: Auf der Fläche steht nun das Grafenhaus.

BILD: ARCHIV GRÖSCHLER-HAUS

